

## Theater

# Wie heilsam ist das Chaos?

9. Oktober 2023, 15:12 Uhr

## Das inklusive Ensemble der Freien Bühne München spielt "Der Meister & Margarita" und überzeugt mit Witz und einer Prise Coolness.

Von Sabine Leucht

Was ist dran an der Behauptung, Michail Bulgakows Roman "Der Meister und Margarita" analysiere die Parallelen zwischen dem Russland der dreißiger Jahre und heute? Ein satirisches Textmonster, das vor allem mit lokalen und logischen Diskontinuitäten, kurz: ziemlichem Chaos glänzt und gerade deshalb immer wiedergelesen zu werden lohnt. Weil man nie so recht weiß: Porträtiert dieses von einem Teufel noch angefachte Chaos das Kuddelmuddel aus Staatswillkür, -verlogenheit und lebensfeindlichem Klima oder ist es bereits das Gegenmittel?

Nach Luise Voigts letztjähriger Erfolgsinszenierung am Nationaltheater Weimar diffundiert die Groteske jedenfalls als Stoff der Stunde in etliche Spielpläne. Als Martin Kindervater ihn für seine erste Regiearbeit mit dem inklusiven Ensemble der Freien Bühne München (FBM) anvisierte, konnte man russische Autoren, zumal systemkritische, noch unhinterfragt inszenieren. Eineinhalb Jahre später muss das ukrainische Chor-Stück "Schtschedryk" für Balance sorgen, das zu Margaritas Freiheitsflug eingespielt wird. Die melancholisch-jubilierende Melodie, die sich als amerikanischer Weihnachts-Hit verselbständigt hat, ist zwar unglaublich schön, aber gebraucht hätte es sie nicht. Schließlich geht es im "Meister" auch um die Bedrohung der Kunst durch die Politik.

Das Rezept der Freien Bühne München, behinderte und nicht-behinderte Akteure gemeinsam auf die Bühne zu schicken, auf dass ihre Stärken und Schwächen einander ergänzen, geht allerdings auch diesmal wieder auf. Und der Schlüssel dazu liegt in der Einfachheit der Szenerie. Passend zum Beginn im Sanatorium hat Leonard Mandl einen klinisch weißen, mit Folien begrenzten Raum gebaut, in dem das achtköpfige Ensemble auf dem Boden oder auf harten Pritschen liegt, die sich im Fortgang als Bühnenbild-Allzweckwaffe erweisen.

Egal, in welcher real-phantastischen Welt man sich gerade befindet - in Moskau, Jalta oder dem biblischen Jerusalem, im Park oder Ballettsaal -, können die Darsteller die Bett-Kästen selbständig

zu Hügeln, Bänken oder Portalen verwandeln. Verena Regensburger, die neue künstlerische Leiterin der FBM, zeichnet für die schlanke Textfassung verantwortlich; die Schauspieler mit Behinderung fahren als Gehilfinnen des Teufels/Unruhestifters Voland die Wolfs-, Hexen- und Katzenkrallen aus oder zeigen wie Markus Unger ihre Begabung fürs Komische. Die TV-bekannte Luisa Wöllisch teilt sich die Rolle der Margarita mit Franziska Maria Pössl. Die zwei sind auch als Widersacher Jeshua (Jesus) und Pontius Pilatus ein extrem entspanntes Dream-Team.

Überhaupt sorgt das selbstverständliche Zusammenspiel für den größten Zuschau-Spaß, in den Nils Thalmann als Voland einige Prisen Coolness mischt und Christian Beppo Peters in etlichen Rollen eine tolle Energie. So hellen alle gemeinsam die Weltuntergangs-Düsternis der Vorlage etwas auf und lassen daran glauben, dass das Unkalkulierbar-(leicht)Chaotische der Anfang von etwas Neuem sein kann. Wenn man sich traut.

***"Der Meister & Margarita", 14. Okt., Münchner Kammerspiele, Werkraum; 20./21. Okt., Münchner Volkstheater; 27./28. Okt., Schwere Reiter***

---

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: [www.sz.de/szplus-testen](http://www.sz.de/szplus-testen)

---

URL: [www.sz.de/1.6280823](http://www.sz.de/1.6280823)

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/chj/lyn

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [syndication@sueddeutsche.de](mailto:syndication@sueddeutsche.de).